



10
2018

ACC

VERANSTALTUNGEN IN DER ACC GALERIE

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon +49 (0) 36 43 - 85 12 61 | www.acc-weimar.de

Mo	1.10.2018	19:00	Buchpräsentation: Our Piece of Punk
Mo	15.10.2018	19:00	Vortrag: Nähe + Distanz: Bildende Kunst in der DDR
Di	16.10.2018	19:00	Puppentheater Ü18 und Gespräch: Morgens um halb zehn in Deutschland. Ein Arbeitstag im Jahr 2030
Fr	19.10.2018	20:00	Kartenlegung und Gespräch: Industrie & Glück
Sa	27.10.2018	20:00	Künstlergespräch: Augenhöhlen

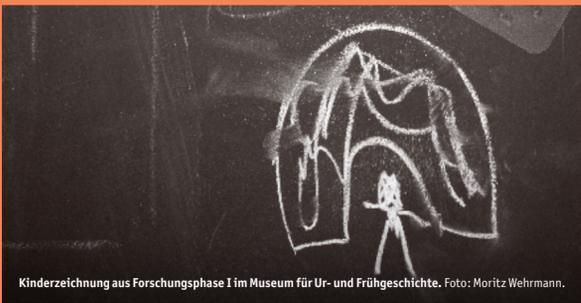
WIE DAS BAUHAUS NACH WEIMAR KAM

Ein Archiv von Hitze und Kälte
Kunstfest Weimar 2018 | 8.9. bis 11.11.2018



35 Pieces of Punk: Zwischen zwei Buchdeckeln versammelte Bestandsaufnahmen von Protagonistinnen des schrägen Feminismus. Foto: Archiv.

Mo 1.10.2018 | 19:00 Buchpräsentation und Gespräch
Our Piece of Punk | Barbara Lüdde und Judit Vetter, Hamburg
25 Jahre nach dem Manifest der Riot Grrrls ist es Zeit für eine Bestandsaufnahme der Gegenwart von Queer_Feminismus im Punk: Wie ging es nach 1991 weiter? Sind die Forderungen der Riot Grrrls eingelöst worden? Tot ist Punk nicht und auch heute fehlt es nicht an kritischen Stimmen in Bezug auf Rassismus, Sexismus, Homo- und Transphobie in der Punkszene. Und die kommen in Our Piece of Punk. Ein queer_feministischer Blick auf den Kuchen, herausgegeben von Barbara Lüdde und Judit Vetter, zu Wort, denn die Diskussionen müssen weitergeführt werden. Das Buch enthält Zeichnungen, Comics, Texte, Debatten und Liebeserklärungen über die Möglichkeiten und Grenzen von Punk. Es kommen Protagonist(inn)en zu Wort, die Punk und DIY heute lieben und leben, mit allen Macken, Kanten, Ärgernissen. Die 35 Beteiligten haben dies als gemeinsamen Nenner. Das Buch ist gefüllt mit ihren Sichtweisen: manche decken sich, manche nicht. Unterschiedlich und doch ähnlich stehen sie alle für sich und die Vielfalt von Punk in der Gegenwart. Eintritt: 3 € | erm.: 2 € | Tafelpass: 1 €



Kinderzeichnung aus Forschungsphase I im Museum für Ur- und Frühgeschichte. Foto: Moritz Wehrmann.

Sa 27.10.2018 | 20:00 Künstlergespräch | plus zur aktuellen Ausstellung
Augenhöhlen | Moritz Wehrmann, Weimar

Die Arbeiten von Moritz Wehrmann befassen sich mit dem Sinn im physiologischen wie geistigen Zusammenhang. Im Künstlergespräch wird es neben der Vorstellung ausgewählter Arbeiten aus Moritz Wehrmanns bisherigem Schaffen um seine prozessuale Installation Das Bauhaus kommt aus Ehringsdorf gehen. In diesem aktuellen Projekt erforscht der Künstler die Ursprünge des Bauens. Höhlen-, Boden- und Hüttenarchitekturen, d. h. Räume, die Kinder bauen, ohne dass ihnen das Bauen beigebracht oder aufgetragen wurde, stehen dabei im Zentrum seines Interesses. Welche Erfahrungen bieten diese Räume, die philosophischen und physiologischen Sinnes-Laboratorien der Kindheit? Welche Wahrnehmungsmuster, Denksätze und Entwicklungsgeschichten lassen sich in sowie mit ihnen und durch sie erzählen? Dass die Höhle als Raum eine besondere Funktion hat, lässt sich nicht zuletzt daraus ableiten, dass es wohl kaum einen Menschen gibt, der aus den zwei Worten Tisch und Decken nicht unmittelbar eine mentale Höhle baut. Eintritt: 3 € | erm.: 2 € | Tafelpass: 1 €



Timm Ulrichs: Der erste sitzende Stuhl (nach langem Stehen sich zur Ruhe setzend), 1970.

In Der erste sitzende Stuhl (nach langem Stehen sich zur Ruhe setzend) bringt Timm Ulrichs offenbar ein Ding von der Schlichtheit eines Bauhausmobiliars aus der Balance, der Fassung, der dienenden Funktion, nämlich zum Sitzen — doch gewährt er ihm mit dieser Geste Rast, eine Stellung, ein Ich und Eigenleben, wenn er ihm die Hinterbeine einknickt und vom Knecht zum emanzipierten, für uns unbrauchbaren Gegenstand macht. Denn in der Konsequenz muss der Mensch stehen, wenn der Stuhl sitzt — oder der Stuhl wieder zum Stehen gebracht werden, will der Mensch sitzen. Ganz künstlerischer Forscher, erkundet Ulrichs ungewöhnliche Sichtweisen alltäglicher Gegebenheiten. Und greift das künstlerische Projekt der historischen Avantgarden auf, Kunst und Leben zu verschränken. Ergebnis seiner Thermografischen Wandmalerei ist die Farbgebung eines Galerieraumes entsprechend des Wärmebildes desselben Raumes im Moment der Abtastung von Wärmeschwankungen mittels Infrarotkamera. Das generierte Wärmebild wird auf die Wand gemalt. Seit den 1950ern lässt Timm Ulrichs sich vom Bauhaus inspirieren, das ja doch stets «Temperaturschwankungen» unterlag. In Seegang mit Wind und Wellen — einer absurd anmutenden Gleichgewichtsübung — versetzen zwei oszillierende Tischventilatoren zwar nicht das Segelbootmodell zwischen ihnen in Bewegung (obwohl sich dessen Segel aufblähen), bringen aber stattdessen offenbar eine Wippe, auf der Ventilatoren und Segelboot fixiert sind, dazu, sich hin- und herzuzeigen — und damit den Betrachter an die Grenzen seiner Vorstellungskraft.



Timm Ulrichs: Seegang mit Wind und Wellen, 1985/87 und Torsten Blume: Figurenstudien, 2018 (Hintergrund).



Timm Ulrichs: Thermografische Wandmalerei — Farbgebung nach Infrarot-Wärmebildern, Köln, 1980/81.



Faltrollo-Ausstellung in der Schlosskirche Cottbus 1988. Foto: Angela Eulitz, Privatarchiv Cottbus.

Mo 15.10.2018 | 19:00 Vortrag und Buchbesprechung
Nähe + Distanz: Bildende Kunst in der DDR | Prof. Dr. Bernd Lindner, Leipzig
In der DDR sind 40 Jahre lang Gemälde, Grafiken und Plastiken geschaffen worden: im Auftrag des Staates, der SED, der Massenorganisationen, vor allem aber aus dem eigenen Antrieb der Künstler, ihre Welt abbilden, erklären und hinterfragen zu wollen. Die Nähe zum Sozialismus wurde dabei mit der Zeit immer seltener — dafür wuchs sichtbar die Distanz; der vom Staat bestimmte Sozialistische Realismus setzte sich nie durch. In den vergangenen Jahren wurde um dieses künstlerische Erbe intensiv diskutiert und versucht, es pauschal als Staatskunst abzuwerten. Erst langsam etablierten sich differenziertere Sichten. Bernd Lindners Buch will daher dazu beitragen, jene Kunst in ihrer Vielfalt sowie Widersprüchlichkeit zu zeigen. Es wird auch über die Resonanz, die Werke und Künstler bei ihren Betrachtern gefunden haben, berichtet. Prof. Dr. Bernd Lindner ist Kulturhistoriker und -soziologe. Seit Mitte der 1970er-Jahre beschäftigt er sich mit der Kunst der DDR. Eine Veranstaltung der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, die das besprochene Buch (184 S.) 2017 veröffentlicht hat. Eintritt frei!

8.9. bis 11.11.2018 Ausstellung
Wie das Bauhaus nach Weimar kam — Ein Archiv von Hitze und Kälte
Ausstellung des Kunstfests Weimar 2018: Stürmisches Pathos — Archaische Attitüde — Eingebüete Exzentrik. Mit Beiträgen von Jenny Brockmann, Torsten Blume, Stratagids, Timm Ulrichs, Kris Verdonck, Moritz Wehrmann, Luiz Zanotello; Modelle und Apparate von Bastian Späth, Dokumente des Landesarchivs Thüringen — Hauptstaatsarchiv Weimar. Kuratiert von Janek Müller und Niklas Hoffmann-Walbeck.



Eine Ausstellung des Kunstfests Weimar 2018, gefördert im Fonds Bauhaus heute der
KULTURSTIFTUNG DES BUNDES
100 Jahre bauhaus
Das Archiv von Hitze und Kälte macht die Geschichte des frühen Bauhauses als die eines gestaltend forschenden Erkundens neuer Gleichgewichte in der Umbruchzeit nach dem 1. Weltkrieg lesbar. Anhand historischer Dokumente und aktueller künstlerisch-gestalterischer Positionen stellt das Archiv spielerisch den Ideenkosmos, die Motive und Projekte vor, mit denen das Bauhaus 1919 nach Weimar kam. Was erzählen uns die Gleichgewichtsstudien und Harmonisierungsübungen der Bauhäuser(innen) heute? Mit dieser Frage gelangen wir nicht nur in die Atmosphäre am frühen Bauhaus, sondern auch ins Zentrum heutiger Problematiken. Prozesse wie das bedrohte ökologische Gleichgewicht, die Vorstellung vom guten Leben in einer ausgeglichenen Work-Life-Balance, aber auch die Digitalisierung führen heute wie damals zum Nachdenken über die Möglichkeiten, Techniken und Verfahren, wie Gleichgewichte erlangt und hergestellt werden können. Bereits am Bauhaus verknüpften sich dabei philosophische Konzepte, Gestaltungs- und Farblehren mit der Erfahrung des modernen Alltags. Kunst, Gestaltung und Architektur mit ihren Vorlieben für Harmonie und Proportion boten dafür die Voraussetzung. Am frühen Bauhaus fiel dabei der bildenden Kunst die Aufgabe zu, das Testfeld für die spätere Architektur und ganzheitliche Gestaltung zu sein. Der Bauhausgründer Walter Gropius brachte vor allem Maler mit nach Weimar — erst später wurde ganz in weiß gebaut. Die psychologische und sym-



Torsten Blume: Figurenstudien (Bandkeramiker — Tänzerisches Gruppenbild und Trichterbecher — Versammelte Abstrakte) im Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens, 2018.



Moritz Wehrmann: Das Bauhaus kommt aus Ehringsdorf, 2018.



Torsten Blume: Figurenstudien, 2018, Timm Ulrichs: Malvorlage: Farbkasten (Do-it-yourself-Bild), 1961/68 und Jacken mit Bauhausmotiven von Johannes Itten und Walter Determann, 2018.

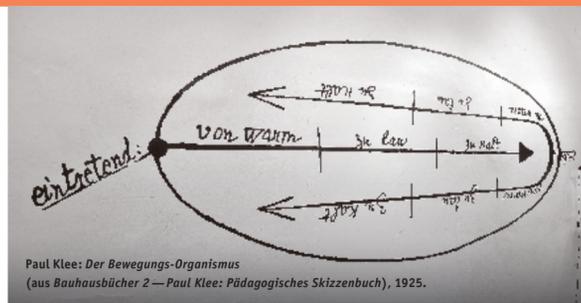


Ausstellungsraum therapeutisch / Archaische Attitüde, 2018.



Puppentheater Ü18: Wie werden wir leben und arbeiten im Jahr 2030? Collage: Annett Pester.

Di 16.10.2018 | 19:00 Notenbank Weimar | Puppentheater Ü18 + Gespräch
Morgens um halb zehn in Deutschland | Puppentheater Halle (Saale)
Am Anfang standen Fragen. Arbeiten wir in Zukunft unser Leben lang? Oder vielleicht gar nicht mehr? Werden Arbeit und Privatleben verschmelzen? Welche Herausforderungen kommen auf uns zu? Dann diskutierten in einem Dialogforum Experten zum Thema Zukunft der Arbeit und führten Gespräche mit dem Publikum. Aus den Hoffnungen, Prognosen, Ängsten und Erwartungen jener Gespräche hat Christoph Werner nun fünf Einakter extrahiert. Mit lebensgroßen Halbkörperpuppen — gespielt von Marie Bretschneider, Annette Iwardawa und Ulrike Langenbein — bekommt jetzt die Zukunft ein Gesicht! Im Anschluss haben auch Sie die Gelegenheit darüber zu sprechen, wie in Zukunft Morgens um halb zehn in Deutschland gearbeitet werden soll. Eine Kooperation des Puppentheaters Halle (Saale) mit der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina — Nationale Akademie der Wissenschaften, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Drei Puppenspielerinnen, lebensgroße Halbkörperpuppen und ein Wissenschaftler. Moderation: Stefanie Westermann, Elke Witt. Eintritt frei!



bolische Wirkung von Farben war für die Bauhäuser(innen) bedeutsam. Fragen danach, ob es richtig ist, sich farbig zu erhitzen oder abzukühlen und wie dies gelingen kann, wirken von heute aus gesehen eigenartig unpraktisch und versponnen. Dass am frühen Bauhaus Farben wie Glaubensgrundsätze behandelt wurden, hat die Kunstgeschichte den «hitzigen» Anfängen einer quasi noch «halbwüchsigen» Schule zugeschrieben, die später zu «kühler» Vernunft fand. Mit Farben aber begann das Bauhaus, in einer Zeit großer Auflösungs- und Wandlungsprozesse der Industriegesellschaft über die zukünftige Architektur nachzudenken. Was bedeuten in einer Welt beständigen Wandels Harmonie, Proportion, Balance und Ganzheitlichkeit? Dafürkehrten einige Bauhäuser(innen) nicht nur zu den Ursprüngen der Kunst der «archaischen» Vorzeit zurück und verglichen, verworfen und destillierten nach und nach technisch-gestalterische Machbarkeit und Funktion. Sie übten sich auch selbst im modernen Gleichgewicht, wozu sie mitunter auf Wege gingen, die kaum wissenschaftlich, aber unbedingt künstlerisch zu nennen waren. Sie balancierten und pendelten, konzentrierten und vertiefen sich und begannen von vorn. Entworfen wurde die Schau wie ein Spiel mit einem Kristall. Brechungen, Verschiebungen, Verdopplungen lassen eine perspektivische Optik entstehen. Künstlerische und szenografische Positionen treten in Dialoge mit den gezeigten Dokumenten, Texten und mit den Ausstellungsräumen.



Ausstellungsbegleitpublikation Ein Archiv von Hitze und Kälte und Jacke (Oskar Schlemmer: Triadisches Ballett [Figurine «Goldkugel»], 1926).



Unter dem Titel Ein Archiv von Hitze und Kälte wurde im Rahmen des Kunstfestes Weimar eine Begleitpublikation zur Ausstellung veröffentlicht. Texte und Materialien, u. a. von Autor(inn)en wie Ines Weizmann, Sophia Gräfe, Anna Zett, Helmut Lethen oder Hartmut Böhme, umkreisen die Themen Hitze und Kälte in ihrer künstlerisch-gestalterischen, historischen und gesellschaftlichen Dimension. Aktuelles Bildmaterial spiegelt sich in historischen Fotografien und Grafiken. Eine umfangreiche Chronologie vermittelt ein Zeitbild des Wirkens des Bauhauses und der Bauhäuser(innen) in Weimar und schafft so einen historischen Resonanzraum für die zeitgenössischen Fragestellungen. Ein grundlegender Text gibt Auskunft über die Bauhausmeisterin Gertrud Grunow und ihren Unterricht am Bauhaus, der «Harmonisierungslehre». Auch andere Texte widmen sich Arten und Weisen der Herstellung von Gleichgewichten. An der Ausstellung beteiligte Künstler wie Moritz Wehrmann, Luiz Zanotello, Timm Ulrichs und der künstlerische Forscher Torsten Blume geben Auskunft über die Hintergründe ihrer gezeigten Arbeiten. Die Publikation erweitert den Ausstellungsrundgang in Form eines Material- und Lesebuchs und wird so selbst zu einem Archivobjekt der Schau. Sie ist kostenfrei in der Galerie erhältlich. Ihr Inhalt wurde von den Kuratoren Janek Müller und Niklas Hoffmann-Walbeck zusammengetragen und vom Leipziger Grafikdesignbüro Happy Little Accidents gestaltet. Paperback, 21,5 x 15 cm, 192 Seiten, s/w, 19 Texte und zahlreiche Kurztexte, 84 Abbildungen.



Ausstellungsbegleitpublikation Ein Archiv von Hitze und Kälte.



Industry & Fortune, Kartenlegung von Anna Zett mit Bobby Abate im Artists Space, New York City, 2017. Foto: Mia Nottage.

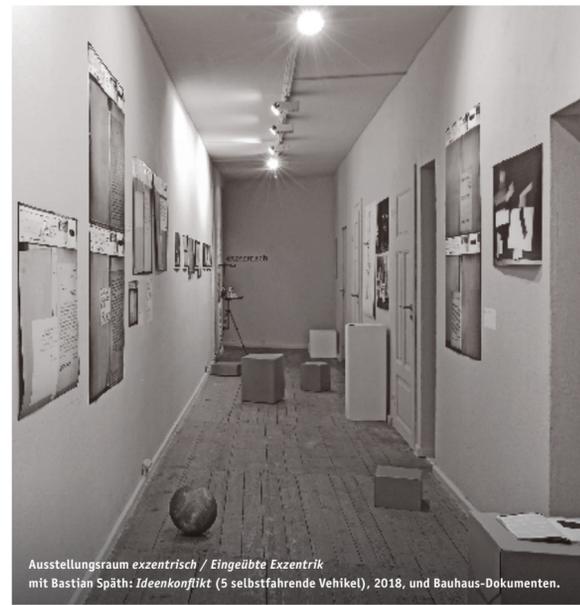
Fr 19.10.2018 | 20:00 Kartenlegung und Gespräch | plus zur Ausstellung
Industrie & Glück | Anna Zett, Berlin
Anknüpfend an die Gespräche in der Bauhausküche stellt die Künstlerin, Autorin und Film- und Hörspielregisseurin das von ihr entwickelte Kartendeck Industrie & Glück vor — mit Raum für eine gemeinsame Kartenlegung und Interpretation. Sie adaptierte das spätmittelalterliche Tarot de Marseille zu einem neuen System, mit dem historischen Sprung in die Symbolwelten des Modernismus und des urbanen Kapitalismus in der Weimarer Republik. Entstanden als Hörspiel-Improvisationsgrundlage, geht das Deck inzwischen eigene Wege. Die Karten dienen nicht nur als Archiv von Zetts Recherchen zur Medien- und Ideengeschichte jener mythisch aufgeladenen Epoche, sondern auch als persönliches Ordnungssystem, als Projektionsfläche für individuelle und politische Narrative und als Hilfsmittel für spielerische Gesprächsformate. Anna Zett versteht das Kartenlegen als eine Praxis zur Begegnung mit der Gegenwart, ermöglicht durch die Auseinandersetzung mit einer ganz konkreten Vergangenheit. Die Zukunft hingegen bleibt offen. Eintritt: 3 € | erm.: 2 € | Tafelpass: 1 €

ACC — Autonomes Cultur Centrum Weimar
Galerie | Internat. Atelierprogramm | Veranstaltungen | Café-Restaurant
ACC Weimar e.V.
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
(03643) 851261/-62 | info@acc-weimar.de | www.acc-weimar.de
Galerie | Internationales Atelierprogramm: Frank Motz
(03643) 851261 | (0179) 6674255 | galerie@acc-weimar.de | studioprogram@acc-weimar.de
Kulturprojekte | Veranstaltungen | Tickets: Ulrike Mönning
(03643) 851262 | (0176) 21328316 | kultur@acc-weimar.de
Café-Restaurant | Ferienwohnung und -zimmer: Anselm Graubner
(03643) 851161/-62 | (03643) 259238 | graubner@acc-weimar.de | www.acc-cafe.de
Büro: Karin Schmidt (03643) 851261
Geöffnet täglich 12:00 bis 18:00 | Fr + Sa bis 20:00 und nach Vereinbarung
Ausstellungsführungen nach Vereinbarung
Eintritt 3 € | ermäßigt 2 € | Tafelpass 1 € ... und Gäste des ACC-Cafés zahlen die Hälfte!
Impressum
Herausgeberin: ACC Galerie Weimar.
Redaktion: Ulrike Mönning, Lea Hensel, Frank Motz, Janek Müller und Niklas Hoffmann-Walbeck.
Abbildungen: Claus Bach, Thomas Müller, Künstler, Referenten, ACC Galerie Weimar.
Gestaltung | Satz: Carsten Wittig, Druck: Druckerei Schöpfel GmbH, Weimar.
Änderungen vorbehalten!
Konsulat des Landes Arkadien
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar | contact@embassy-of-arcadia.de
Geöffnet tägl. 15–17 Uhr (außer an deutschen und arkadischen Feiertagen)
TAUHAUSE OF ARCADIA



Bastian Späth: Einheit von Kunst und Technik — Modell eines selbstfahrenden Projektionsapparates und Abstraktion eines Computerspiels, 2018.

Bastian Späth nimmt den ab 1923 am Bauhaus verwendeten Begriff der Einheit von Kunst und Technik wörtlich oder auf den Arm und bündelt per absichtsvoll gebasteltem, autonomem, fahrendem Roboter (der wie eine Mischung aus Rasenmäher und Segway erscheint) mitnichten humorlos mit einer Maschinenästhetik an, die als Leitbild der Moderne bereits Henry van de Velde 1910 enthusiastisch verkündet ließ: «Ich liebe die Maschinen, die wie Kreaturen im Zustand höherer Inkarnation sind.» Der ins Kämmerlein gesperrte Maschinen-Mensch-Automat reagiert via Sensor auf Raumgrenzen und ist sich selbst genug, wenn er zum Eigenvergnügen mit simpler Technik eine «bauhäuslerische» Filmanimation in blau, klarer Form und Farbe auf einen Screen projiziert, den er in den «Händen» hält. Goldbemalete, gleichsam beräderte Quader, Kuben und Kugeln in Paketgröße (von Späth «überzuckerte» geometrische Standardformen, die die Bauhauszuordnungen der Grundfarben Rot, Gelb und Blau zu Quadrat, Dreieck und Kreis unterlaufen) zuckeln als Werkreihe Ideenkonflikt über die Dielung eines engen, umgrenzten Ausstellungsganges: Wesen wie wir, toben sie tollpatschig herum, fahren etwas gegen die Wand, geraten aneinander, randalieren, geben Anstoß, weichen sich aus, stehen sich selbst im Weg, wissen nicht weiter, bleiben stur, orientieren sich neu. Ist der Ideenkonflikt, dass von der goldensten aller Ideen oft nur Rost an den Händen bleibt? Dass Ursprünge technokratischer Standards à la Bauhaus auch die Satellitenstadt des 20. Jahrhunderts auf dem Gewissen haben?



Ausstellungsraum exzentrisch / Eingebüete Exzentrik mit Bastian Späth: Ideenkonflikt (5 selbstfahrende Vehikel), 2018, und Bauhaus-Dokumenten.